

Dritter Aufzug.

Erster Austritt.

Zimmer des Dimone.

Dimone. (Sitzt auf einem Sessel linker Hand.) O ihr meine centnerschwere Sorgen! wann werdet ihr mich einmahl verlassen? Die Furcht des Todes vergönnet mir auch wirklich im Schlaf nicht einmahl die Ruhe, jeder Schatten, den ich erblicke stellet mir meinen Mörder, und meinen Henker vor, o ihr ungerechten Götter! in was für einen Jammerstand habt ihr mich gesetzt? (Bleibt in Gedanken)

Zweiter Austritt.

Alloro rechter und Arcos linkerhand.

Alloro. (Heimlich) Endlich zeigt sich die Gelegenheit meine Rache zu vergnügen, und den Tyrannen zu stürzen. (Lauft mit entblößten Dolch auf Dimone zu.) Stirb du Wütherich! à tempo.

Arcos. (Fängt Alloro den Arm.) Halt Verräther! willst du den Fürsten ermorden?

Alloro. Hat sich dann alles Unglück wider mich verschworen?

Dimone. O verdammter Verräther! holla Soldaten! (Sogleich dazu)

Drit

Dritter Auftritt.

Zangar, Kolim, und Soldaten.

Dimone. Kolim! nimm diesen verdammten Hund, und lasse ihn lebendig verbrennen, der Kerkermeister aber solle wegen seiner Unachtsamkeit sogleich stranguliret werden.

Kolim. (Nimmt den Alloro.) Fort Weisschelmörder!

Alloro. Ich wollte mit Freuden sterben, wann ich nur den Tyrannen hätte ermorden können.

NB. Wird von Kolim und denen Soldaten abgeführt.

Dimone. Wer bist dann du tapferer Jüngling, dem ich mein Leben zu danken habe?

Arcos. Ich bin Prinz Arcos, der Sohn deines Bruders, die Götter haben mich zu deiner Hülfe geschicket.

Dimone. (Erschrocken.) Wie? Prinz Arcos?

Zangar. Herr! welch eine wunderliche Schicksung! der Sohn deines vermeinten Feindes muß dir dein Leben erhalten.

Dimone. (Heimlich vor sich.) Ich schäume innerlich für Zorn, mir fällt eine List ein, komme Arcos! und lasse dich umarmen, man würde mich für ungerecht halten, wann ich für die Erhaltung meines Lebens nicht dankbar wäre, durch diese That sollen alle Feindseligkeiten von nun an aufgehoben seyn, sage mir mein Sohn! wo hast du Ernelinde meine Tochter gelassen?

Arcos. Sie befindet sich jeho bey meinem Vater.

Dimone. Eure Liebe ist mir bekannt, und diese soll auch durch mich vergnügt werden. Zangar! gehe sogleich zu meinem Bruder, bitte ihn in meinem Nahmen, er möchte alle Beleidigungen vergessen, die ihm bisher durch mich geschehen sind, und sage ihm auch zugleich, daß das Bindnuß mit seinem Sohne, und meiner Tochter unter uns eine ewige Freundschaft stiften solle, du aber mache, daß mein Bruder sobald als möglich mit Ernelinde alhier erscheine.

Arcos. (Amet.) Großmühtiger Fürst! (Küßt ihm die Hand.) Was kann wohl deiner Gnade verglichen werden?

Dimone. Stehe auf mein Sohn! du hast mein Herz in deinen Händen. (Hebt Arcos auf, zu Zangar.) Gehe mein Freund! und beschleunige deine Zurückkunft.

Zangar. Mein Fürst! dein abgelegter Zorn, und das neue Freundschaftsband, so dich und deinen Bruder vereinet, preßet mir Freudenthränen aus meinen Augen. Götter! gebet mir Flügel, damit ich dieses Wunder in der ganzen Welt ausbreiten kann. (Und Zangar ab.)

Dimone. Jecho mein Arcos! will ich Anstalt zu deiner Vermählung machen. Holla! Koslim! (Dazu.)

Vierter Auftritt.

Kolim.

Kolim. Fürst! der Mörder Allors lieget schon in denen Flammen.

Dimone. Hinweß mit diesen abscheulichen Erinnerungen, und lasse uns auf nichts, als Freude und Vergnügung gedenken, siehe meinen Arcos! siehe meinen Schwiegersohn! auf dessen seine Zufriedenheit, auf dessen Vergnügung muß allein gedacht werden.

Kolim. (Heimlich.) Herr! ich erinnere dich der Prophezeiung.

Dimone. (Heimlich.) Der Schluß ist schon gemacht, nim den Prinzen, und ohne den geringsten Lärmen zu machen, führe ihn in den Tempel, erwürge ihn alda, alsdann bring mir sein abgerissenes Haupt.

Kolim. Fürst! du weißt, wie ich dir getreu bin, dein Befehl soll geschehen.

Dimone. Arcos, ich habe mit Kolim beschloßen, daß sogleich bey der Ankunft meiner Tochter euere Vermählung geschehen solle; gehe also mein Sohn indessen mit Kolim in den Tempel, er wird dir die folgende Vergnügung vollkommen erklären.

Arcos. Dein Wille ist mein Gesäße, ich empfinde schon die Freude, welche mein armer Vater durch diese Verbindung erhalten wird. (Küßt dem Dimone die Hand, und geht mit Kolim ab.)

Dimone. Und ich fühle schon die Vergnügung, wann ich dein erblaßtes Haupt vor meiner Füßen werde liegen sehen. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Das Theater stellet den kleinen Wald vor.
Bernardon noch als Zigeuner.

Bernardon. Ich bin schon über zwanzig mahl den verdammten Wald ausgelassen, ich kan kein Weib, kein Kind, und keinen Menschen finden, Wann ich an die Historie gedenke, die mir, und meiner Zigeunerischen Familie geschehen ist, so stehen mir alle Haar gegen Berg, entweder ist meine Welsche eine Hexe, oder sie ist gar der Teufel; jetzt stehe ich a Cavallo, keinen Herrn, kein Brod, kein Geld, kein Weib, das ist zum verzweifeln.

Sechster Auftritt.

Cupido noch als Zigeuner.

Cupido. (Cupido kommt gelassen.) Nu der Vater ist mir ein rarer Vater, die Mutter, und wir arme Kinder lauffen herum, und keines kan den Vatern finden, wir haben geglaubt, der Vater ist uns gar durchgegangen.

Bernardon. Ihr verdammte Ziegenfamilie! der Teufel mag euch in der Luft nachlauffen, du, gelt deine Mutter ist eine Hexe?

Cupido. Ein wenig kan sie ja für das Haus was, Kleinigkeiten, Pagarellen.

Bernardon. O pok tausend ! also wird sie auch im Stand seyn , bey einer jeden Gelegenheit den Herrn Gemahl krum und lahm zu heren ?

Cupido. O das ist nichts , erlaube mir der Vater seinen Hut : (Bernardon gibt ihm solchen) will der Vater glauben , daß die Mutter im Stand ist , aus dem Hut einen Elephanten zu machen ?

Bernardon. Das wäre der Feuchsel. NB. (Cupido hat auf des Bernardons Hut einen Zauberschleyer gemacht.)

Cupido. Stille , da hat der Vater seinen Hut wieder , da kommt die Ardelia , diese ist wegen ihrem Amanten nârrisch geworden , sie hat ein ganzes Kûstel voller Tubellen , bleib der Vater da , vielleicht schenkt sie dem Vatern die Tubellen. (Cupido lauft ab.)

Bernardon. (Setzet den Hut auf) Ich weiß nicht , ist der Bub ein Narr , oder halt er mich für einen Narren. (So gleich dazu.)

Siebender Austritt.

Ardelia mit einem Schmuckkästel rechter Hand.

Ardelia. Hier bin ich mein Geliebter ! nun habe ich meine Kostbarkeiten , und nun kan mich mein Emiro hinführen , wohin es ihm gefällig ist. (Sie gibt Bernardon das Kästel.)

Bernardon. Die ist recht fertig.

Ardelia. Verwundert euch nicht mein Leben , daß

daß ich so lange nicht gekommen bin, meine Zimmer waren versperret, und kein Mensch hat mir sagen können, wo mein Vater hingekommen ist.

Bernardon. Nein! Nein! ich verwundere mich nicht, weil ich nur das Kästel habe, (So gleich a Tempo dazu.)

Achter Auftritt.

Emiro linker Hand.

Emiro. (Zu Bernardon.) Allerliebste Ardelia (umarmet ihn.) Ach! mir hat euer langges Aussehenbleiben den allergrößten Kummer verursacht.

Bernardon. Der ist noch ein größserer Narr.

Emiro. Nachdem ihr eure Jubellen habet, so kommet! wir wollen unsere Reise antreten.

Bernardon. Nein, ich gehe nicht mit, ich will allein reisen.

Ardelia. Kommet mein Emiro! wir wollen auf unsere Flucht gedenken.

Bernardon. Ich werde schwerlich mitfliegen, es sind mir die Federn ausgefallen.

Emiro. Himmel! was sehe ich? zwey Ardelien?

Ardelia. Götter! was erblicke ich? zwey Emiro?

Bernardon. Eine Ardelia, und ein Emiro wird reisen, ich befehle mich gar schön. (Und Bernardon lauft mit dem Kästel ab.)

Ardelia. Ich folge euch mein Emiro. (Folgt dem Bernardon nach.) gehet ab.

Emiro

Emiro. Ich komme mein Ardelia. (Und eben dem Bernardon nach.) Ab.

Neunter Auftritt.

Das Theater stellet das Zimmer des Ormechus vor.

Ormechus, und Komar.

Ormechus. (Im Herausgehen.) In Ansehung deiner vorigen treuen Dienste, und daß die Sache mit dem verzauberten Hannswurst, und Bernardon das ganze Unglück verändert hat, so soll dir für dieses mahl verziehen seyn, doch nehme dich in Acht, dergleichen nicht mehr zu begehen, sonst wird die größte Straffe deine Belohnung seyn.

Komar. Herr! ich nehme mein Leben als ein Geschenk von deiner Gnade an, dieser Fehler soll mit ewiger Treue ersetzt werden.

Ormechus. Ach ich denke an meinen Sohn.

Komar. Und ich gedenke an deinen Tod.

Zehender Auftritt.

Ernelinde an der Seiten.

Ormechus. Jetzt bin ich völlig verlassen.

Komar. Ja zu meinem Glücke, damit ich dich ermorden kan.

Ormechus. Bei so betrübten Umständen, wünsche ich mir den Tod.

Romar. (Ziehet einen Dolch.) Den solst du auch haben. Stirb! (Will mit dem Dolch den Ormechus ermorden.)

Ernelinde. (Hervor, fällt dem Romar in Arm.) Bosshafter! die Götter schützen diesen Fürsten.

Ormechus. O gottloser Mensch! mich willst du ermorden? Holla Soldaten!

Romar. (Ich bin verlohren.) Ja Ormechus! dein Tod ware beschlossen, und diese Ernelinde, wegen welcher ich dir das Leben habe nehmen wollen, hat dir zu meinem Unglück dasselbe erhalten müssen, ein gleiches Schicksal ware deinem Sohn bestimmt, alsdann hätte ich gesucht Ernelinde zu finden, um mich mit derselben auf deinen Thron zu setzen. (Es kommen die Soldaten)

Ormechus. Fort! nehmet diesen Meichelmörder, übergebet ihn dem Henker, er soll ihm sein rebellisches Haupt herunter schlagen.

Romar. Ach Ernelinde! mein Blut muß meine Flammen, und meine Herrschsucht auslöschen. (Romar wird von denen Soldaten abgeführt.)

Ormechus. Bist du die wirkliche Ernelinde, die Tochter meines Bruders? oder verblendet mich eine neue Zauberer?

Ernelinde. Nein mein Fürst! ich bin die wahrhafte Ernelinde, die Tochter deines Bruders. Die Götter, welche dich durch mich beschützen, haben mich zu deiner Hülfe hieher gesendet.

Ormechus. Götter! die Tochter meines Feindes? die Tochter eines Tyrannen ist die Erhalterin meines Lebens? (Sogleich dazu.)

Filster Auftritt.

Zangar.

Zangar. Ach komme o mein Fürst! und bringe dir Friede, Glück und Heil, dein Sohn hat meinem Fürsten das Leben erhalten, die Dankbarkeit zwinget ihn dein Freund zu seyn, und dich um die Vermählung deines Sohnes, mit seiner Tochter auf das verbindlichste anzusuchen.

Ormechus. Himmel! ist es möglich? daß in einer Stunde, ja fast in einen Augenblick so viele Wunder geschehen können. Mein ehrlicher Zangar! dir muß ich glauben, dann deine Redlichkeit ist mir satfam bekannt, sonst hielte ich die ganze Sache für einen Traum, oder für eine neue Verrätheren von meinem Bruder.

Zangar. Köndest du mein Fürst in mein Herze sehen, so würdest du Theil an meiner Freude nehmen, die ich über diese so unversehnte Veränderung empfinde. Meines Fürsten einziges Verlangen, ist nunmehr seine Tochter, mit deinem Sohn verbunden zu sehen. Herr versaume also keine Zeit, und erfreue mit deiner, und der Ernelinde Gegenwart deinen ganz veränderten Bruder.

Ormechus. Es soll auch geschehen. Zangar, nimm die Prinzessin, und bringe sie zu deinem Fürsten, ich werde euch in kurzem nachfolgen.

Zangar. O was Freude! komme Prinzessin, und lasse uns zu deiner Vergnügung eilen, dein Prinz wird schon mit Schmerzen auf dich warten.

Ernelinde. Bald soll er mich sehen, und ich hoffe der großmüthige Ormechus, wird mich und seinen Sohn nicht lange nach seiner Gegenwart seuffzen lassen. (Küßt Ormechus die Hand.)

Ormechus. Gehe meine Tochter! in kurzem werde ich bey euch seyn. (Ernelinde und Zangar gehen ab.) Endlich hat der Himmel mein so langes wünschen erhöret. O Tag voll Freuden! O Tag der mir ein neues Leben giebet. (Und Ormechus auch ab.)

Zwölfter Austritt.

Das Theater stellet den kleinen Wald vor, Emiro führet den Bernardon an einer, und Ardelia an der andern Hand.

Emiro. Keine von euch beyden soll mir entkommen, ich will wissen, welche die Zauberin, und welche die wahre Ardelia ist?

Ardelia. Himmel! welche unter euch beyden ist dann der rechte Emiro?

Emiro. Hier ist nur ein Emiro.

Ardelia. Hier ist nur eine Ardelia.

Bernardon. Und ich bin, was ihr wolt, laßt mich nur lauffen.

Emi

Emiro. (Zu Bernardon.) Daß muß die rechte Ardelia seyn, dann sie hat das Schmuckkästel in ihrer Hand.

Bernardon (Zu Emiro.) Ja ich bin die rechte Ardelia. (Mir ist angst und bang.)

Ardelia. Daß muß der rechte Emiro seyn, dann er hat noch meinen Schatz in seinen Händen.

Bernardon. (Zu Ardelia.) Freylich bin ich der rechte Emiro. (Bald weiß ich selbst nicht was ich bin.)

Emiro. (Zu Bernardon.) So kommet mit mir meine Ardelia. (Gehet zu Bernardon an die linke Seiten.)

Bernardon. Ich muß es zufrieden seyn. (Das ist eine Historie.)

Ardelia. (Zu Bernardon) Lasset uns gehen liebster Emiro!

Bernardon. Meinthalben so gehen wir halt.

Emiro. Mit mir muß sie gehen.

Ardelia. Mit mir muß er kommen.

NB. Sie ziehen den Bernardon hin und her, bis ihm der Hut von Kopf fällt.

Emiro. (Erschrucke.) Wer Henker bist du Kerl?

Ardelia. Wie kommt dieses Monstrum zu uns?

Bernardon. Ach! ich bin ja nicht zu euch, sondern ihr seyd ja zu mir gekommen.

Emiro. (Ziehet den Säbel.) Sage verdammter Zauberer! wer du bist, oder ich haue dich in tausend Stücken.

Bernardon. Habt ihr Mitleiden mit mir, ich will ja gerne alles sagen. Ich bin der Bernardon, und bin ein Diener des Fürstens Ormechus.

Emiro. So must du ein Zauberer seyn.

Bernardon. (Hebt den Hut auf, und setzt ihn wieder auf seinen Kopf.) Ich habe schon gesagt, daß ich alles sagen will. / / /

Ardelia. (Sält ein.) Da sind ja schon wieder zwey Emiro.

Emiro. O verdammtter Hexenmeister! du bist schon wieder Ardelia.

Bernardon. (Zieht den Hut ab.) Nein, ich bedanke mich, ich will kein Emiro, und keine Ardelia mehr seyn. Da habt ihr euer Kästel wieder. (Stellt es wieder auf die Erden.) Ich will nicht mehr euer Narr seyn. (Und Bernardon lauft ab.)

Emiro. (Hebt das Kästel auf.) Komme Ardelia! lasse uns von diesem Ort fliehen; in meiner Geburtsstadt werden wir sicherer leben können.

Ardelia. Mein Emiro! ich folge euch bis in Tod. (Beide ab.)

Drengehender Austritt.

Das Theater stellet einen Saal vor mit zwey grossen Tischen. Dimone Kolim, und Soldaten, von welchen einer eine zugedeckte Schissel traget.

Dimone. Also mein lieber Kolim! hast du mein Verlangen erfüllet?

Kolim. Ja mein Herr! und in dieser Schissel liget das abgeschlagene Haupt. (NB. Nimm die Schissel von dem Soldaten.)

Dimone. Setze es auf diesen Tisch. (Zeigt linker Hand.)

Kolim. Dimone! wäre Ernelinde auch schon todt, dann wollte ich Bürge für dein Leben seyn. (Setzt die Schissel auf den Tisch.)

Dimone. Soldaten gehet von hier: (NB. Diese gehen ab.) Kolim! das, was mit dem Prinzen geschehen, soll Ernelinde auch erfahren, ein Stein ist gehoben, und den andern sollst du auch von meinem Herzen welzen. O Glücke! Zangar und meine Tochter kommen schon. (Dazu.)

Vierzehender Auftritt.

Zangar führet Ernelinde.

Zangar. Nimm o Fürst! von meinen Händen dieses kostbare Kleinod, jenen Schatz, welchen dein Vaterherz so lange hat entbehren müssen.

Ernelinde. Allerliebster Erzeiger! (Kniet.) mein ausgestandenes Unglück ist vollkommen vergessen, da die unglückselige Ernelinde den Dimone nicht mehr als einen Verfolger, sondern als einen gütigen Vater betrachten kan.

Dimone. Ernelinde stehe auf! mit dieser Umarmung verspreche ich dir, daß du das erzörnte Angesicht deines Vaters nimmermehr sehen sollst. Mache dich gefaßt zu deiner Vermählung, dein Bräutigam wartet schon lange

an jenem Ort, an welchem eure verliebten Seelen unzertrennlich leben werden.

Ernelinde. Mein Herze hat mir schon längstens prophezeit, daß das erzörnte Vaterherze nicht ewig wird für mich verschlossen bleiben.

Dimone. Siehe Ernelinde die Freugebigkeit deines Bräutigams; er hat dir alles gegeben, was er dir nur immer hat geben können. Kolim! eröfne der Ernelinde ihren Brautschatz.

Kolim. (Nimmt den Deckel von der Schifsel) Komme Prinzessin, und betrachte dein Geschänke, alsdann wollen wir auch zur Vermählung eilen. (NB. Man siehet das Haupt des Arcos.)

Ernelinde. O Gott! das ist mein Arcos. O du unschuldig erblaßtes Haupt! ich frage nicht um deinen Mörder, ich frage nicht um deinen Henker, ich kenne ihn schon, hier stehet dieser gottlose Unmensch. Du den Namen eines Vaters unwürdiger Barbar! was hat dir mein armer Arcos gethan? Kan dein Blutdurst sich nicht genug an dem Blut deines eigenen Blutes ersättigen? muß noch fremdes Blut die Brunnst deines höllischen Feuers abkühlen? Mein Arcos ist todt? Ja, ja. Deine erblaßten Lippen rufen zu mir: Ernelinde! komme in meine Glückseeligkeit, ich habe alles Unglück überstanden. Gedult mein Arcos! ich komme, ja gleich will ich bey dir seyn. (Zu Dimone und Kolim.) Und ihr! ihr Henkersknechte! ihr verweilet noch? wo ist die Schlachtbank? wo ist die Mörderarube?

be? o ich werde sie finden. (Ernelinde lauffet rasend ab.)

Dimone. Geschwind Kolim, lauf ihr nach, schlag ihr den Kopf ab, und bringe mir gleich denselben.

Kolim. Sie soll meinem Opfermesser nicht entkommen. (Auch ab.)

Zangar. (So bishero ganz erstaunend zusehend.) Wie? bin ich dann auf einmahl in einen Stein verwandelt worden? habe ich dieses alles ohne Sterben ansehen können?

Dimone. Zangar! dein Erstaunen machet mir wunderliche Gedanken, ich will ja nicht hoffen, daß meine Unternehmungen dir mißfallen sollten.

Zangar. O noch weit mehr, ich verdamme sie, und sage, daß noch kein solcher Tyrann in der Welt geherrschet hat, von diesem Augenblick an lege ich alle meine Ehrenstellen nieder, ich verlasse dich auf ewig, ich will auf meinen Gütern die Tage meines Lebens bereuen, die ich bey einem solchen Wütherich zugebracht habe. (Geht zornig ab.)

Dimone. Gehe nur Verdrüsslicher! ich bin froh, daß ich deiner loß werde; hier kommt mein Bruder, habe ich diesen noch überstanden, so ist mein Herze vollkommen frey.

Fünfzehnder Austritt.

Ormechus mit Soldaten.

Ormechus. Komme mein Bruder in diese Arme, welche schon so viele Jahre nicht so

glücklich waren, denjenigen zu umfassen, den ich nicht allein als einen Freund, sondern als einen zärtlichen Bruder, auch mitten in unserer Feindschaft, beständig geliebet habe.

Dimone. (NB. Sie umarmen einander.) Die von mir angetragene Freundschaft, soll bis in mein Grab beobachtet werden; es kommt bloß auf dich an, ob du dieselbe auch beständig wirst erhalten wollen.

Ormechus. Das Band der Blutsfreundschaft, die Verbindung meines Sohnes, mit deiner Tochter, sind solche Bande, welche fast unmöglich können zertrennet werden.

Dimone. Es wird sich zeigen. Ormechus! ich habe eine That begangen, die mein Schicksaal von mir geforderet hat; ja wann sie nicht geschehen wäre! so müßte sie noch geschehen! Holla! (Dazu.)

Sechzehnder Auftritt.

Rolim mit einer andern grossen verdeckten Schissel mit Soldaten.

Rolim. (Setzet die Schissel auf den andern Tisch.) Herr! es ist geschehen.

Dimone. Nun Ormechus! bleibe standhaft in deiner vorgesezten Freundschaft, meine Ruhe, und die Sicherheit meines Lebens haben dieses Opfer von mir verlangt; hier in diesen zweyen Schisseln lieget das Siegel unserer unauflöslchen Freundschaft, Rolim eröffne dieselben.

Kolim. (Nimmt die Deckel von denen Schis-
seln, und man siehet die Häupter des Prin-
zen Nicos, und der Prinzessin Ernelinde.)
Der Tod dieser zweyen Kindern hat die Her-
zen zweyer Brüder vereinigen müssen; Dimo-
ne sey getröst, du hast durch diese That der
Weissagung, und denen Göttern Trost gebo-
ten, und ich prophezeihe dir ein lauges und
glückseeliges Leben. (Geht ab.)

Ormechus. O entsetzlicher Anblick! ist es
möglich, daß ein Mensch dergleichen Gottlos-
igkeiten begehen kan? ach meine Kinder! mei-
ne unglückseeligen Kinder! warum hab ich
nicht für euch sterben können? siehe mein Ar-
cos! den Lohn deiner Großmuth, nachdem
du diesem Mörder das Leben erhalten, so hat
er dir aus Dankbarkeit dafür das deine neh-
men lassen, ich will dein erblaßtes Haupt nicht
länger mehr betrachten, weilen ich hoffe, bald
deine schöne Seele zu sehen. NB. Er deckt
die Schissel zu.) Jetzt komme ich zu dir mei-
ne Ernelinde! du Erretterin meines Lebens,
begnüge dich in dessen statt einer Vergeltung,
mit diesen meinen armen Thränen, nachdem
mein widriges Schicksaal mir nicht vergönnet
hat, euere vereinigten Herzen lebend zu be-
frolocken, so will ich in den Tod ein treuer
Gefährde von euch seyn, ich verberge dein
erblaßtes Angesicht vor deinen Mörder, wel-
cher nicht mehr würdia ist dasselbe anzusehen.
NB. Er decket diese Schissel auch zu.) Sas-
ge mir Dimone, mit was für einem Recht
wirst du wohl dieses Bubenstück verantwor-
ten können?

Dimone. Ein Fürst hat nicht nöthig Rechenschaft von seinen Unternehmungen zu geben.

Ormechus. Du Bluthund! hast du dann völlig vergessen, daß du nach deinem Tod, sowohl als der ärmste Slave bey denen Göttern, für deine böse Thaten schwehre Rechenschaft wirst geben müssen?

Dimone. Sorge du für dich selbst, mein Raht wäre, mich zu verlassen, und meinen Zorn zu vermeiden.

Ormechus. Ha! Henkersknecht! du hast den Stamm zerbrochen, so rotte auch die Wurzel aus; komme höllisches Ungeheuer, zerreiße dieses unglückselige Vaterherze, gerechte Götter! euch ist bekannt, daß ich kein unschuldiges Blut auf meinem Herzen habe, stehet mir bey, stärket meinen Arm. (Er ziehet einen Dolch.) Helfet mir diesen Menschenwürger, diese Ratterzucht aus der Welt zubringen, beschütze dich Ruchloser!

Dimone. Rasender! gehe, sonst solst du deinem Sohne nachfolgen. (Zieht den Säbel)

Ormechus. (Lauft auf Dimone zu.) Stirb Gottloser! (NB. Dimone hauet nach Ormechus, dieser aber fängt mit der Hand den Säbel, und verwundet den Dimone.)

Dimone. Hölle! Teufel! ich bin tödtlich verwundet. (Er fällt in die Arme seiner Soldaten.) Sogleich

Sies

Siebenzehnder Austritt.

Minerva führet den Amor an der rechten,
und den Cupido an der linken Hand.

NB. A tempo bey ihren Austritt verwandelt sich das
Theater in einen andern beleuchteten Saal, und
man siehet Ernelinde, und Arcos auf einem hohen
Thron sitzen.

Minerva. Mörder! das Maaß deiner Las-
ter ist voll, und ich habe die Prophezeihung
erfüllet, siehe die Stunde ihrer Vermählung,
und auch zugleich den Augenblick deines Todes.

Dimone. Verdammtter Anblick! vermaledens-
te Prophezeihung. (Er stirbt in denen Ar-
men seiner Soldaten, welche ihn abtragen.)

Minerva. Ormechus! genieße nunmehr mit
deinen Kindern jene Vergnügung, welche dir
von mir, und denen Göttern ist zubereitet
worden, und erkenne hieraus, daß was die
Götter schützen, niemahls kan zu Grunde gehen.

Ormechus. Große Götter! eure Huld geben
mir auf das neue mein Leben, meine Kinder,
und mein Reich.

Minerva. (Zu Cupido) Siehest du schlim-
mer Sohn einer lasterhaften Mutter, was
durch euch für Unheyl wäre gestiftet worden,
dein Fall ware von allen Göttern beschlossen,
allein Jupiter hat sich deiner noch erbarmet,
doch mit diesem ausdrücklichen Befehl, du
sollst dich mit deinem Bruder vereinigen, Amor
soll dich lehren denen Menschen eine tugendhaf-

Liebe einzuflößen, du aber sollst den Amor aufmuntern, daß er in Erwartung einer tugendhaften Liebe nicht so schläfrig seye, geschieshet solches, so wird man künftig in der Welt von nichts anders, als von einer zärtlichen, tugendhaften, und getreuen Liebe reden hören.

Achtzehender Auftritt.

Venus in ihrer Kleidung.

Venus. Was? Dimone ist todt! und ich soll zugeben, daß Arcos mit Ernelinde vergnügt lebe?

Minerva. Ja, böshafte, und ungerechte Göttin! dir zur Schande ist durch mich das Laster bestraffet, und die Tugend belohnet worden.

Venus. Wie? so redet man mit mir?

Minerva. Ich will mich mit dir in keine Weitläufigkeiten einlassen, gehe! du sollst alsogleich zu den Jupiter kommen.

Venus. Was habe ich bei ihm zu thun? O Madame! was mir und meinem Sohn geschehen, das soll nicht geschenkt bleiben.

Minerva. Fort! ich befehle es im Namen des Jupiter.

Venus. Eine andere kan seine Befehle fürchten, ich frage nichts nach Jupiter, und nach allen seinen Göttern.

Minerva. Holla!

Neunzehnder Austritt.

Mercurius mit 4. Satyren, welche Ketten haben.

Mercurius. Venus, du sollst diesen Augenblick mit mir zu den Jupiter kommen, sonst muß ich Gewalt brauchen.

Venus. Wie? das hat dir Jupiter befohlen?

Mercurius. Ja gewisser, als er dir befohlen hat, ich soll die Minerva zu ihn bringen. Fort! man lege ihr die Ketten an. NB. Mercurius und die Satyren fesseln sie.

Venus. (Hat sich geweigert) So gehet man mit der Venus um, mit mir als der mächtigsten Göttin, O Jupiter! undankbarer Jupiter! abscheulicher Buhler! wie oft hab ich dich vor mir seufzend im weinend auf deinen Knien gesehen? O Schimpf! O nie erhörte Schande! arme und verlassene Venus! du geschlossen? du in Ketten! das muß dir geschehen? Ach! warum kan ich nicht zerborsten? Warum bin ich nicht sterblich? damit ich mir den Augenblick mein verzweifeltes und verächtliches Leben nehmen kan. O Jupiter! ach Jupiter! was thust du, und was hast du gethan. (Venus singet ihre

ARIA.

ARIA ULTIMA.

Ah' non son io , che parlo ,
è il barbaro dolore
che mi divide il Core
che delirar mi fa.

Und nach der Aria wird Venus von Mer-
curio und denen Satyren abgeführt.

E N D E.

